



Der Prolog eines Werkes ohne Namen

Nun... ich schreibe gern, aber ich schreibe noch nicht lange. Um ehrlich zu sein ist dies überhaupt das erste Mal, dass ich gedenke, eine Story zu vollenden. Es überrascht mich selbst, dass ich es bereits doch ziemlich weit geschafft habe, ohne aufzugeben :lol:
(möge meine Betaleserin mich niemals verlassen!)

Eventuell könntet ihr mir sagen, ob ihr den Prolog für okay haltet und ob die Spannung passt, das Gefühl in Ordnung ist oder ich es noch weiter ausführen sollte.

Eigentlich ist es nicht mal ein richtiger Prolog (denke ich???), da der Rest der Geschichte dann in Ich-Form geschrieben wird.

Die Protagonistin ist zu dem Zeitpunkt im Land der Träume (weil sie eine auf die Rübe gekriegt hat *g*). Aber der Leser muss wissen, was passiert ist, um leichter in das erste Kapitel einsteigen zu können.

Bis jetzt heißt die Geschichte "Untitled Document" :oops:

PROLOG

„Zufall und Schicksal sind ein Brüderpaar das pausenlos streitet“

In der Nähe Londons, April 2008

„Wir können sie weder mitnehmen noch sie am Leben lassen“, erwiderte Angus Cunningham kaltherzig und blickte gedankenverloren in Richtung des erwachenden Horizontes. Die Luft war kalt und rein. Der Nebel, der sich über die Wald gelegt hatte, lichtetete sich nur langsam.

„Eher würde ich mich opfern als ihr das Leben zu nehmen!“, sprach Duncan mit dem Mut der Verzweiflung. „Wir bringen sie zu Doc und wenn sie aufwacht, werden wir sehen, wie es weitergeht.“ Seine Stimme hielt der Festigkeit, die in der seines Bruders lag, stand.

„Duncan, kannst du nicht einmal vernünftig sein? Sie weiß zu viel!“

Angus Hand ballte sich zu einer stählernen Faust und seine Tonlage wurde vor Wut lauter. Abseits der beiden Brüder durchsuchte eine weitere männliche Person die Taschen der am Boden leblos liegenden Kreaturen. Sein Hut war tief hinab gezogen. Sein Gesicht kaum zu erkennen. Das Blutbad um ihn herum erwies sich für ihn genauso nebensächlich wie die Auseinandersetzung der beiden diskutierenden. In seinen Augen waren sie noch zwei Knaben, denen es an Erfahrungswerten mangelte.

„Es wäre nicht das erste Mal in deinem Leben, dass du Unrecht hast!“, herrschte Duncan Angus an.

Der Mann erhob sich nun und wandte sich den streitenden Brüdern zu. In der leichten Helligkeit der Morgendämmerung war zu erkennen, dass seine Züge markant waren. Ein träges Lächeln umspielte seine Lippen, das die Härte seines Blickes nur merklich weicher machte.

„Macht so weiter und die Frage um die Zukunft des Mädchens klärt sich von selbst.“

Flinken Schrittes ging er auf Duncan zu, der den geschwächten Körper eines zierlichen, blonden Mädchens fest an sich gedrückt hielt.

„Was meinst du, Nick?“

Duncan wandte seinen Blick nur kurz von deren Körper ab, um flüchtig seinen gegenüber zu betrachten. Kopfschüttelt fragte er sich, welcher Zufall es wollte, dass ausgerechnet *sie* es gewesen sein musste.

Nicholas Alexander Eltringham wusste, dass Duncan nur eine Frage gestellt hatte, aber zwei Antworten erwartete. Doch war er kein Mann großer Worte. Er sog den Duft des Mädchens in sich auf. Blut tropfte aus



Der Prolog eines Werkes ohne Namen

einer immer größer werdenden Wunde an ihrem Kopf. Seine Augen wurden zu schmalen Schlitzen und er zog den Hut noch tiefer.

„Was du tun willst, tue schneller.“

Damit stand er auf und ging.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).